

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

N^o 114.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 s., in dem Bezirk 1 M. — s., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 s. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 27. September

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 s., bei mehrmaliger je 6 s. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1888.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“

mit dem Unterhaltungsblatt:

„Das Plauderstückchen“

für das IV. Quartal.

Mit dem 1. Oktober fängt wieder ein neues, das IV. Quartal an, weshalb diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche das Blatt bloß vierteljährlich bestellten, ersucht werden, ihr Abonnement sofort zu erneuern, da hievon die ununterbrochene Zusendung des Blattes abhängt. In Betreff der Abonnementsgebühr siehe oben am Kopfe des Blattes.

Expedition & Redaktion.

Die Gerichtsvollzieher

werden erinnert, Hauptregister und Kassentagbuch unfehlbar auf 1. Oktober hieher einzusenden.

Magold, den 25. September 1888.

OA-Richter Daser.

Die erledigte evangelische Pfarrei Steinheim (Marbach) wurde dem Pfarrrer Kiesel in Enzthal-Enzlstörle übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. Sept. Die Sozialdemokratie ist schon in Agitation für die Landtagswahlen eingetreten. Ihr Plan ist, in jedem Oberamt einen Kandidaten aufzustellen; für Stuttgart haben sie sich für den Schreiner Karl Kloss entschieden.

Stuttgart, 24. Sept. Der Besuch des Kaisers in Stuttgart wird uns einen ganz gewaltigen Verkehr bringen, denn nicht nur aus der nächsten Umgebung werden Tausende hieherkommen, sondern auch aus entfernteren Landesteilen sollen am Freitag Extrazüge hieher abgelassen werden. Der Schloßplatz wird zweifellos bei der Ankunft des Kaisers am Abend den 27. d. M. einen feenhaften Anblick darbieten. Abgesehen von bengalischer und elektrischer Beleuchtung sollen auch die Einfassungen der Beete, ferner die Umrisse der Säulen des Königshauses durch kleine Lämpchen beleuchtet werden. (Die Ankunft des Kaisers in Stuttgart soll erst am Freitag den 28. d. Mts., Vormittags erfolgen.)

Weingarten, 23. Septbr. Der „Oberschw. Anz.“ schreibt: Unter klingendem Spiel rückten Samstag Abend 5 Uhr das 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm“ in die Garnison ein, nachdem das Füsilier-Bataillon schon mittags angekommen war. Nach dem Eintreffen in der Kaserne wurde das Regiment im äußeren Kasernenhof versammelt, wo vom Regimentskommandeur nachstehende, an ihn gerichtete Allerhöchste Kabinettsordre Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen verlesen wurde: „Ich bringe eine letztwillige Bestimmung meines in Gott ruhenden Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät zur Ausführung, indem ich Ihnen für das Ihrem Befehl unterstellte Regiment beifolgend einen Uniformrock, welchen Se. Majestät als Chef des Regiments Allerhöchstselbst getragen haben, als Andenken übersende. Möge dieses letzte Erinnerungszeichen noch späteren Generationen behütet, daß mein teurer Großvater dem Regiment jederzeit ein warmes Gedenken bewahrt hat. Potsdam, den 2. Aug. 1888. Wilhelm. R.“ Hieran knüpfte der Regimentskommandeur eine patriotische Ansprache, die mit einem kräftigen Hurrah auf S. Maj. den Kaiser Wilhelm II. schloß.

Heidenheim, 20. Sept. Dem ganz verwegenen Einbrecher, der in jüngster Zeit hier in Häuser bei hellem Tage einbrach, Thüren und Kästen erbrach und Geld raubte (einmal 150 M., dann wieder 21 M., auch eine Uhr), war man gestern auf der Spur, und es gelang auch einem hiesigen Bürger, ihn festzuhalten. Als aber der Gefährliche den Landjäger kommen sah, warf er aus einem Beutel voll Schmutztabak, den er wohl zu dem Zweck bei sich führte, dem Betreffenden eine Handvoll ins Gesicht, zog auch ein Messer, worauf ihn dieser fahren ließ. Der Verbrecher konnte den Wald noch erreichen und entkam dort seinen Verfolgern.

München, 23. Sept. Es bestätigt sich, lt. „F. Z.“, daß der Kaiser Wilhelm am 2. Oktober und zwar früh 7 Uhr hier eintrifft.

Berlin, 21. Sept. Die Publikation des Tagebuches Kaiser Friedrich's beschäftigt andauernd die gesamte Presse. Der „Vörsenztg.“ wird berichtet, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm 1873 sein während des deutsch-französischen Krieges geführtes Tagebuch metallographieren ließ und davon 12 Abzüge denjenigen Personen zum Geschenk machte, denen er sein besonderes Vertrauen schenkte. Daraus wurde die Platte vernichtet. Die Beschenkten wurden gebeten, bestimmt dafür Sorge zu tragen, daß auf keinen Fall früher als 50 Jahre nach dem Tode des Verfassers eine Veröffentlichung erfolge. Dieser begreifliche Wunsch des hohen Herrn war, so schreibt das genannte Blatt, wie Eingeweihte wissen wollen, von allen gehalten worden, nur von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück, dem ehemaligen Erzieher des Prinzen Waldemar, nicht. Er wird mit Bestimmtheit als Publizist der Tagebuchblätter genannt. (Delbrück widerspricht aufs Bestimmteste, daß er der Veröffentlichung sei.)

Berlin, 23. Sept. Der König von Griechenland stattete heute morgen 11 Uhr dem Kaiserpaare im Marmor-Palais einen längeren Besuch ab und begab sich sodann, vom Kronprinzen begleitet, nach Berlin, von wo derselbe nachmittags 5 Uhr 35 Minuten nach Wien abfuhr.

Berlin, 21. Sept. Der Reichskanzler erklärte auf Befragen, daß in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichte angebliche Tagebuch des Kaisers Friedrich halte er nach Einsicht des Textes für apokryph.

Berlin, 24. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Unter der Ueberschrift: „Aus Kaiser Friedrich's Tagebuch“ hat die „Deutsche Rundschau“ Auszüge aus einem Tagebuche veröffentlicht, welches während des Krieges 1870/71 angeblich der Kronprinz — nachmalige Kaiser Friedrich III. — geführt haben soll. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Veröffentlichung ohne Vorwissen Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgt ist. — Was den Text des angeblichen Tagebuchs des verewigten Kaisers Friedrich betrifft, so enthält dasselbe nach den Erinnerungen der bei den Ereignissen beteiligten Persönlichkeiten so starke chronologische und tatsächliche Irrtümer, daß die Echtheit bezweifelt werden muß. Namentlich ist es ausgeschlossen, daß der ganze Inhalt von dem Kronprinzen selbst herrührt und täglich also in frischer Erinnerung von ihm aufgezeichnet worden ist.“

Berlin, 24. Sept. Samstag Abend sprach der Abgeordnete Eugen Richter in Breslau in einer freisinnigen Wählerversammlung von 3000 Menschen über die Politik der letzten Jahre. Mit donnerndem Jure wurde die Mittheilung aufgenommen: Es wird jetzt so viel von Kaiser Friedrich erzählt, warum sollten wir nichts erzählen? Nun der damalige Kronprinz war der erste, der am Morgen nach der Fusion des Fortschritts und der Sezession der freisinnigen Partei seine Glückwünsche darbrachte.

Berlin, 24. Sept. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge fand gestern ein Angriff auf die Niederlassung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo statt, welcher jedoch mit Hilfe eines gelandeten Korps der Kreuzerfregatte „Leipzig“ nach einem kurzen Gefecht zurückgeschlagen wurde. Die Araber ließen 100 Tote zurück, während deutscherseits kein Verlust zu beklagen ist. — (Der „Tempo“ meldet aus Sansibar: Zwei deutsche Kriegsschiffe haben gestern Bagamoyo beschossen. 30 Eingeborene und 2 Indier, englische Unterthanen, wurden getödtet. An der ganzen Küste weigern sich die Eingeborenen hartnäckig, eine andere Obrigkeit als die des Sultans anzuerkennen.)

Berlin, 25. Sept. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend hier eingetroffen. — Herr v. Schölzer hat die Rückreise nach Rom angetreten.

Der Bundesrat wird am kommenden Mittwoch seine Arbeiten wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen die Anträge Preußens und Hamburgs wegen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes.

Die soeben begonnene Publikation aus dem Tagebuche Kaiser Friedrich's III. hat in ganz Europa ein gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Der edle Charakter und die staatsmännische Klugheit des verbliebenen Herrn zeigt sich in diesen Aufzeichnungen im hellsten Licht. Daß die letzteren echt sind, unterliegt keinem Zweifel. Ueber die Persönlichkeit, welche die Veröffentlichung veranlaßte, liegt nichts Genaueres vor. Man nennt den freikonservativen Abg. Dr. Delbrück, der das Vertrauen des Kaisers in hohem Maße genoß, als Urheber der Publikation, aber diese Vermutung ist nicht richtig. In kurzer Zeit werden übrigens weitere Veröffentlichungen folgen. Es soll alles, was von des Kaisers Hand geschrieben wurde, dem deutschen Volke zugänglich gemacht werden. Vorläufig sind nur Auszüge möglich, weil auf noch lebende Zeitgenossen Rücksicht genommen werden muß. Zu den interessantesten Aufzeichnungen des verstorbenen Monarchen gehören Charakterzeichnungen hervorragender Staatsmänner, Fürsten und bekannter Persönlichkeiten, mit denen der Kaiser in Verkehr trat. Auch Arbeiten über Tagesfragen sind vorhanden, Betrachtungen über Gespräche, sowie Erörterungen über Probleme sozialen, wie religiösen Inhaltes.

Ein Verräter. Aus Essen wird geschrieben: Der bei Krupp über 25 Jahre beschäftigte Zeichner Wilhelm Hoppe hat sich brieflich an die Firma Armstrong, Michel und Cie. in Newcastle gewandt mit der Mittheilung, daß er vor habe, sich zu verändern, und derselben, da er mit der Konstruktion der Krupp'schen Kanonen genau vertraut sei, seine Dienste in dieser Beziehung angeboten. Ohne sich mit Hoppe direkt in Verbindung zu setzen, sandte die Newcastle Firma den Brief desselben an die Firma Krupp, welche der Behörde Anzeige erstattete und die Verhaftung Hoppes, sowie eine Hausdurchsuchung in dessen Wohnung veranlaßte. Hoppe nahm eine Stellung ein, welche ihm den Einblick in die Fabrikgeheimnisse gestattet hat. Auch hat er das besondere Vertrauen seines verstorbenen Brotherrn, des Geh. Kommerzienrates Alfred Krupp bezeugt, von dem er mehrfach mit pekuniären Begünstigungen bedacht worden war. Hoppe ist zwar aus der Haft entlassen worden, jedoch wird das Untersuchungsverfahren gegen ihn fortgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Sept. In Friedrichsruhe

hatte Oberpräsident Steinmann eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck über die Ausweisung missliebiger Dänen aus Schleswig-Holstein. Infolge dringender Vorstellungen der dänischen Regierung sollen die Ausweisungen zukünftig möglichst vermieden werden.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Bazaine's Tod hat von neuem den Haß gegen den Kapitulant von Metz zum Ausbruch gebracht. Alle Blätter fluchen ihm ins Grab nach und sprechen die Hoffnung aus, daß kein Franzose seinem Begräbnis beiwohnen werde.

Paris, 24. Sept. Man glaubt hier, daß der bad. Staatsmann Febr. v. Roggenbach die bekannten Memoiren, die man für durchaus echt hält, veröffentlicht habe. Fürst Bismarck werde — so schreibt man dem „Figaro“ aus Berlin — einen Prozeß deshalb anstrengen, welcher an politischer Tragweite den Arnim-Prozeß noch hinter sich lassen würde (!).

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. Der „Nord“ sagt: Die Entrevue Kainoly-Bismarck und der Besuch des Erzherzogs Albrecht in Deutschland befestigen die deutsch-belgische Freundschaft und eröffnen günstige Aussichten auf die Erhaltung des Friedens, die glücklicherweise durch die in Peterhof besiegelten Freundschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland ergänzt werden.

Spanien.

Madrid, 24. Sept. Generalmajor Bazaine ist gestern nachmittag gestorben. Der Verstorbene war am 18. Febr. 1811 geboren und widmete sich wie sein Vater dem Kriegsdienst. In den Kämpfen in Algier zeichnete er sich mehrfach aus und rückte verhältnismäßig rasch zu den höheren Stufen empor. 1854 Brigadegeneral, 1856 Divisionsgeneral, nahm er am Arimkrige wie am italienischen Feldzuge hervorragenden Anteil. Stärker noch traten die Eigenschaften seines Charakters, Energie, Schlaueit, Ehrgeiz und rücksichtslose Eigensucht in der mexikanischen Expedition 1862—1864 hervor, die er zuerst unter dem Kommando des Generals Forey und nach dessen Abberufung als Oberbefehlshaber der französischen Armee mitnahmte. Bekannt ist sein zweideutiges Benehmen dem Kaiser Maximilian gegenüber, dessen Schicksal er wesentlich mit verschuldet hat; bekannt ist ferner auch sein Anteil an dem Kriege 1870/71. Als Oberbefehlshaber der Rheinarmee, nach den furchtbaren Kämpfen um Metz in die Festung eingeschlossen, sah er sich am 27. Okt. genötigt, mit 178000 Mann und dem gesamten Kriegsmaterial dem Prinzen Friedrich Karl sich zu ergeben. Alsbald wurde gegen ihn der Vorwurf erhoben, er habe seine Pflicht als Kommandeur nicht getan, um seine Armee dem napoleonischen Kaiserthum zu erhalten, auf dessen Wiederherstellung er gehofft habe. Diese Vorwürfe wurden immer stärker laut und im Jahre 1872 wurde er verhaftet und die Anklage wegen Verrats gegen ihn erhoben. Am 10. Dezember 1873 wurde er auf Grund einer längeren Verhandlung zum Tode und zur Degradation verurteilt, indes vom Präsidenten Mac Mahon unter Verhängung der Degradation zu 20jähriger Festungshaft begnadigt, die er im Fort der Insel St. Marguerite bei Cannes abzuhäfen hatte. Im Jahre 1874 gelang es seiner Gemahlin, ihn zu befreien, worauf er durch die Schweiz und über Aden nach Belgien ging. Seit 1875 lebte er in stiller Zurückgezogenheit in Madrid.

Kleinere Mitteilungen.

Stuttgart, 22. Sept. Die feilhere, so berühmte Primadonna unserer Hofoper, Kammerjungferin v. Marlow, ist heute Abend im Theater, wo sie bei Aufführung von Wagners Rheingold beiwohnen wollte, infolge eines Lungen-schlages plötzlich gestorben.

Stuttgart, 24. Sept. Der am vorigen Montag nachmittag bei dem Eisenbahnunglück auf dem hiesigen Bahnhof schwer verletzte Hüfswagenwärter Belge ist Sonntag Abend im Katharinenhospital gestorben.

Um den blauen Montag auszurotten, hat eine Stuttgarter Fabrik vor Jahren schon den Jahrestag für ihre Arbeiter auf den Mittwoch verlegt und dadurch günstige Ergebnisse erzielt. Am Montag wurde regelmäßig gearbeitet und der anfangs befürchtete blaue Donnerstag hat sich nicht eingestellt. Es scheint hiernach richtig zu sein, daß das Geld, welches der Arbeiter mitten in der Arbeit und der Sorge der Woche erhält, häufig eine bessere Verwendung findet, als das am Ende der Woche ausgezahlt.

Aalen, 19. Septbr. Ein größerer Oekonom teilte unlängst im würt. Wochenblatt für Landwirtschaft mit, daß die sog. Schweinejucke durch Anwendung der Rischwurz heilbar sei. Man habe dabei diese Giftpflanze in jedes Ohr des kranken Schweines zu legen, und wenn sodann die Umgebung der Einlagestelle anschwellt, dann sei ein sicheres Zeichen der Heile vorhanden.

Kufhausen bei Bopfingen, 20. Sept. Bergangene Nacht wurde im hiesigen Rathaus eingebrochen und dem Schultheiß Berg 750 M in Banknoten und Silber entwendet.

Saildorf, 22. Sept. Bei dem gestern hier gehaltenen landwirtschaftlichen Fest war ein 19jähriger, auf einem Fosse eines 4jährigen, die 4 Jahreszeiten vorstellenden Wagens sitzender Knabe aus dem Bezirk als Sambrinus thätig, der

das in seinem Alter gewiß seltene Gewicht von 151 Pfund hat und bei einer Größe von 146 cm einen Brustumfang von 108 cm, oberhalb des Nabels 61, Armumfang 36 cm hat. Er wurde ob seiner lästigen Wohlbeleibtheit fast bedauert und deshalb öfters beschimpft. Er ist sonst gesund, auch einer der ersten in der Schule.

Weinsberg, 24. Sept. Das am Freitag auf dem Bäumen erkaufte Erzeugnis der Stadt brachte eine Einnahme von nahezu 3000 M. Nach Mainz wandern viele Bienen.

Freiburg i. Br., 21. Sept. Vor dem hiesigen Schwurgericht wird seit heute früh gegen ein Schensal verhandelt, das man nur mit Widerstreben Mensch nennt. Im August 1887 wurde in Basel ein 6jähriges Kind mit Namen Bertha Brunner geraubt. Alle Bemühungen der Behörden, das Kindes habhaft zu werden, blieben erfolglos, und war die Hoffnung, über den Verbleib des Kindes je etwas zu erfahren, fast aufgegeben, als vor wenigen Monaten im Dorfe Gundelfingen, unweit von hier, ein Mann verhaftet wurde, der den Verjuch gemacht hatte, ein etwa 7jähriges Kind an sich zu laden. Sofort vermutete man, daß der Verhaftete auch die Bertha Brunner in Basel entführt und — da die Knochenreste des unglücklichen Kindes gefunden worden waren — ermordet habe. Die eingeleitete Untersuchung, die in Basel und hier geführt wurde, ergab denn auch, daß Lorenz Bilger, — so heißt der Verbrecher — verheiratete Maurer aus Neuweiler im Elß, die Bertha Brunner geraubt, mißbraucht und schließlich ermordet hat. Die Verhandlung, zu der eine große Anzahl von Zeugen, auch aus der Schweiz, geladen sind, wird teilweise bei geschlossenen Thüren geführt. Der Angeklagte suchte zu leugnen, ist jedoch vollständig überführt. Der Mörder ist zum Tode verurteilt worden.

Gelegentlich der Truppenbesichtigung kam der Großherzog von Hessen in ein Dorf bei Mainz und die Honoration empfing ihn am Bahnhof. Wer soll die Anrede halten? „Ja, nur Ja“, sagte mit rotem Kopf der Bürgermeister. Und er hielt für „Königliche Hoheit“, sagte er, „es hat uns sehr wohlgethan, daß sie unsere Gemeinde besuchen; dieser Tag wird uns — Königliche Hoheit (Kunstpause) Königliche Hoheit! (Verlegenheitspause) Königliche Hoheit, ich habe alles andere wieder vergessen. Trotz des Respektes lachten alle, und wer am meisten lachte, war der Großherzog.“

Wie schnell Jemand auf schiefer Ebene abwärts gleitet, beweist ein Mann, der dieser Tage als Spähbube in Wiesbaden verhaftet worden ist. Dieser Mann kam von Amerika zurück mit einem Vermögen von rund 60000 M und verjullete es schnell, wurde Bettler, Bagabund und endlich Pferde- und Albernies.

Rom 1. Oktober an erscheint unter der Redaktion des Dr. Jerusalem (Sekretär der nat.-lib. Partei) in Berlin eine Deutsche Arbeiterzeitung. Ein Aufseufz, unterzeichnet u. a. von Herrn v. Bennigsen, legt die Ziele der Arbeiterzeitung dar; sie bestehen in der Verbesserung der Arbeiter mit den Arbeitgebern durch Beseitigung von Vorurteilen und Mißverständnissen, in verständiger Vechtung der Arbeiter über ihre Interessen, der Arbeitgeber ihre Pflichten. Für die soziale Reformgebung auf Grund der Volkshaft Kaiser Wilhelms I. will das Blatt Verständnis und Anerkennung in den Arbeiterkreisen verbreiten.

Bei Meppen in Hannover rannte ein Güterzug mit einem leeren Personenzug zusammen. Der Zugführer des Güterzuges war sofort tot; ein zweiter Beamter erlag bald nach der Katastrophe seinen Verletzungen. Zwei Bremser sind schwer verletzt in Meppen und zwei andere leichter Verwundete nach Emden ins Krankenhaus geschafft worden. 14 Wagen sind total zertrümmert, das Ganze bildete einen furchtbaren Trümmerhaufen.

Unmenschliche Rohheit. Infolge eines anonymen Briefes nahmen am 6. d. Mts. in Oberes der Staatsanwalt, sowie das Amtsgericht von Saarlouis eine Untersuchung vor, die Folgendes ergab: In einem vollständig dunklen, schmutzigen Raum, dem beim Öffnen ein pestilenzartiger Geruch entströmte, fand man ein 36 Jahre altes Mädchen, das an dem einen Fuß mit einer eisernen Kette befestigt war. Vier Jahre bereits war die unglückliche, die früher lange Zeit geistig krank gewesen sein soll, an diesem Ort von der eigenen Mutter und zwei Brüdern gefangen gehalten worden. Die un menschlichen Angehörigen wurden sofort in Haft genommen, das Mädchen aus seiner elenden Lage befreit und ins Hospital nach Saarlouis übergeführt. Die gerichtliche Untersuchung wird das Weitere ergeben.

In Whitechapel, einer Vorstadt Londons, herrscht ungeheure Aufregung. Binnen wenigen Tagen ist dort am Freitag die vierte Frauenleiche mit durchschnittenem Hals und ausgeschlitztem Leib gefunden worden. Nach dem Täter wird auf das Eifrigste gesucht.

Ein glücklicher Familienvater. In welchem Auswuchs das Hasten und Jagen nach Erwerb und das dadurch bedingte ungemüthliche Familienleben in den Vereinigten Staaten führen kann, zeigt folgende von einem Geschäftsmann eigens zu dem Zweck erkundete Schilderung seines Thuns und Treibens: Morgens begeben sich ins Geschäft, wenn meine Kinder noch schlafen, und wenn ich abends heimkehre, sind sie bereits zur Ruhe gegangen. Ich sehe die Reisen somit während der ganzen Woche nicht und Sonntags ist der Verkehr mit ihnen auch ein beschränkter. Kein Wunder daher, daß wir unsere gegenseitige Bekanntschaft noch nicht gemacht haben. An einem Sonntag nahm ich Gelegenheit, meinem Jüngsten im Hofe hinter meiner Wohnung wegen einer Unart das Fell zu geben, und laut heulend eilte er zur Mutter. Auf die Frage, wer ihm ein Leids zugefügt, entgegnete er schluchzend: „Der Arel, der sich immer Sonntags bei uns aufhalten pflegt.“

Das Eiland, auf welchem die Stadt New York steht, verkaufte im Jahre 1668 die Indianer an die Carolier für 10 Henden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Stangen, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanne. Beide Teile glaubten einen guten Kauf gemacht zu haben. Was mag der Grund und Boden jetzt wert sein?

Handel & Verkehr.

Entringen, 25. Sept. Hopfen. Der größte Teil des hiesigen Hopfenetrags wurde in letzten Tagen zu 150 M nebst gutem Draufgeld verkauft. Es ist nur noch ein kleiner Vorrat Primaware vorhanden.

Breitenholz, 24. Sept. Hopfen. Bis auf ca. 50 Ztr. ist alles verkauft zum Preise von 130—150 M per Ztr. nebst Draufgeld.

Stuttgart, 24. Sept. (Landesproduktendörse.) Wir notieren per 100 Kilgr.: Weizen würt. M 20.75, serbischer M 21.25, niederbayer. M 21.25, fränkischer M 20.25—20.70, ung. alt M 22.25, neu M 22.60, Hofer alt M 16.20.

Stuttgart, 24. Sept. (Wehlhörle.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 980 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Wehl Nr. 0 M 32 bis 32.50, Nr. 1 M 30—30.50, Nr. 2 M 28—28.50, Nr. 3 M 26—26.50, Nr. 4 M 22.50—23.50.

Unterärtheim, 23. Sept. Der reiche Obstlegen und die niederen Obstpreise, sowie die guten Herbstausichten übten auf den Verlauf des heute hier abgehaltenen Fagmarktes den günstigsten Einfluß aus. Es waren nahezu 4000 Fimer Fag von allen Gegenden des Landes zugeführt, welche sämtlich ihre Käufer fanden. Mehrere Fimer haltende Fässer galten 22—24 M per Fimer, kleinere schöne Quasfässer 27—30 M per Fimer. Ebenso lebhaft war der Handel in Rübelerwaren. Reutlingen, 22. Sept. Hopfen. Auch hier kommt in das Hopfengeschäft mehr Leben. Gestern und vorgestern wurden ca. 50 Ztr. in mehreren Posten zum Preise von 80 M per Ztr. für eine Cannstatter Firma auf gekauft und es stehen weitere Abschlüsse bevor.

Urach, 23. Sept. Auf unserem gestrigen Obstmarkt war die Zufuhr eine kolossale, weshalb auch die Produzenten nur bei sehr niederen Preisen von M 1.20—1.50 per Ztr. abgeben konnten.

Rürnberg, 22. Sept. Hopfen. Heutige Preise: Marktware prima 100—110 M, dto. mittel 80—90 M, dto. gering 55—65 M, Würtemberger prima 160—170 M, dto. mittel 115—125 M, Badischer prima 135—150 M, dto. mittel 105—120 M, Essfäßer 115—120 M, dto. mittel 95—105 M, 1887er 30—70 M.

Etwas vom Heiraten.

(Fortsetzung und Schluß. Siehe No. 99.)

Aber weshalb auch erst Zeit verlieren, wenn Zeit Geld ist?

Die hunderttausend Mark der Kleinen und die hübsche Landbesitzung, welche sie später bekommt, machen einen ganz guten Eindruck, und gut erzogen, wie sie wurde, ist sie einer ehelichen Verbindung durchaus nicht abgeneigt. Papa will es doch haben, und auch die Mama. Und zwei oder drei angejahrte Tanten erblicken in dieser Verheiratung das größte Glück, welches sich ja auf die Kleine herabsinken könnte.

In welcher Farbe ihre Augen glänzen? Ah bah, das wird der Bräutigam schon später erfahren. Vorkäufig mag es ihm genügen, daß sie auf dem Piano die Klösterglocken zu läuten vermag, einige gelesen hat und über eine hübsche französische Aussprache verfügt.

Wie sie sich gegenüber manchen seelischen Einbrüden verhält? Ob sie über eine halbwegs brauchbare Herzensbildung verfügt? Dummes Zeug, das ist das letzte, was in Betracht kommen könnte!

Und nun schnell das Glück eröffnet! . . . Schnell, schnell der Brautknecht! . . . Schnell, schnell das Standesamt! Schnell, schnell der Herr Pfarrer mit der Traurede! . . . Mit all dieser Schnelligkeit geht es so hastig dem erträumten Glücke nach, daß, wie Viktorien Sardou einmal ausführt, man dieses Glück bei Verfolgung des gleichen Weges nicht nur einholt, sondern auch überholt und darüber hinauschießt, und wenn man dann zurückkehrt, findet man es nicht mehr.

Vorüber! . . . Vorüber! . . .

Andere wieder heiraten zu spät! „Weshalb auch nicht,“ denkt der Junggehele, „eine Haushaltung erfordert nie umfangliches Betriebskapital und man muß daher warten, bis man dasselbe zusammengebracht hat. Inzwischen läßt sich das herrlichste Leben führen, angenehmer Schwerendoter in allen Formen sein, heute in dieser Kneipe und morgen auf jenem Ballsaal die Zeit verbringen, jezt einer Dame von Rang die Cour schneiden, dabei von Frühling und Liebe schmachten und darnach, etwa an weichen Sommerabenden, sich mit einer kleinen Confectioneule in einem lauschigen Garten aufhalten, wo es gutes Bier giebt.“ . . . dabei sind die vierzig eher da, wie das Geld, und so kommt es, daß er für die zwanzig Frühlinge, mit denen er sich schließlich verbinden will, etwas zu alt wird.

Nur manchmal, wenn er in der Umrahmung des Fensters einer Familienwohnung einen schönen Frauenlopf erblickt, ganz verklärt von einem frühlichen, glückstrahlenden Lächeln, da fällt ihm das Heiraten ein, und hungrige Sehnsucht nach einem stillen Heim regt sich in seinem Herzen. In dieser dunklen

Glücksahnung macht er ein Gesicht wie ein hilfloser, schiffbrüchiger Mann, der sich zum ersten Male mit einer jungen, blendenden Schönheit allein sieht.

Er offenbart sich einem wohlmeinenden Freunde, der es aber gleich für seine heiligste Pflicht betrachtet, den Schwankenden zu retten.

„Mensch, bist Du des Teufels!“, spricht diese brave Seele in größter Entrüstung. „Hast Du von der Tragweite Deines Vorhabens eine klare Vorstellung? . . . Heiraten heißt nach Schopenhauer, seine Verpflichtungen verdoppeln und seine Rechte halbieren, verstehst Du das? Und eine Frau, mein Gott, das müchte bei dem denkbar größten Aufwand von Nachsicht noch gehen, aber eine Stube voll Kinder! Du hast über deine persönlichen Eigenheiten nicht mehr die freie Verfügung, Du wirst von tausend Dingen abhängig sein, Deine ganze Natur erhält eine tiefere Stimmung, und mit Recht spricht deshalb das Volk für: „Er hat sich verheiratet.“ — „Er hat sich verändert.“ . . . Ein Engel ist Deine Erwählte, eine wahre Fee? Nur wenn der Engel eine hübsche sichere Rente hat und die Fee auf ihrem eigenen Grund und Boden, etwa in der Nähe eines schuldenfreien Gutes, erscheinen kann, darf man über die Angelegenheit noch einmal nachdenken.“

Wenn unser Heiratskandidat eine bestreidende Weiblichkeit bereits anbetete, wird er seinen Glauben in letzter Stunde ändern.

Vielleicht hat er auch einen Freund, der ihm zuredet. Doch diese Ermunterung klingt eher, wie die Aufmunterung zu einem Verbrechen, wozu eine Mitschuldige von Nöten ist.

Sobald er sich daheim in seiner trauten Junggesellenwohnung, inmitten einer dichten Cigarrenrauchwolke, allein befindet, bricht der Zustand der Ratlosigkeit über ihn mit aller Macht herein.

„Soll ich?“ — „Soll ich nicht?“ — „Soll ich?“

Ja, wenn er die Knospfreihe auf seinem faden-scheinigen Splasfrocke um endgiltige Auskunft fragen könnte!

So geht es, lieber Freund, wenn bei einem Seelenbunde zu sehr der Verstand das Wort führt, während das Herz auf der Brücke ist, wenn nicht die Pracht der Liebe, sondern die Pracht des Mammons entscheidet, ja, wenn man heiratet, als ob die Schamröthe ganz aus der Welt verbannt worden wäre. Und die Mädchen unserer Zeit!

Früher heiratete ein solcher Engel, „um sein eigenes Daheim zu haben, um in einem kleinen Königreiche zu regieren, das heute einen so schönen, aber fast lächerlich gewordenen Namen führt, die Haus-haltung.“ Gegenwärtig erblicken viele junge Mädchen in der Heirat nichts weiter, als eine Art Rang-erhöhung, ein Avancement. Sie wollen vor allem berechtigt sein, das Wörtchen „Frau“ vor ihren Namen setzen zu dürfen.

Und haben sie das erreicht, so ist dann manch-

mal ihr gewöhnlichstes Geschäft, wie ein französischer Satyrer einmal ausführt, nicht zu Hause zu sein.

„Die gnädige Frau ist ausgegangen!“ Da aber jeder Auszug, Ball, Theater, Konzert, Promenade einen verschiedenen Zweck hat, so erfordert dieser verschiedene neue Toiletten. Nun rechne einmal, verehrtester Herr Gemahl, am Ende des Jahres! Im Winter geht man wenigstens von seinem Daheim, um bald wieder zurückzukehren! Im Sommer aber ist es die Stadt, welche verlassen wird. Eine Modedame von heute kommt und geht immer, trotzet von Wiesbaden nach Ems, von Baden-Baden nach Norddarm, ebenso schnell, wie ihre Großmutter einstmals vom Speisestrand nach der Waschkammer. Und ihre Toilette hält immer gleichen Schritt, Wagentoilette, Badetoilette, Sentoilette, Reittoilette, Regentoilette, Rebeltoilette, Lavintoilette, so daß alle diese Kleider, eins an das andere genäht, noch nicht den Boden decken würden, welchen der Ehemann zu verkaufen genötigt ist, um die Ausgaben zu bestreiten.

Die Ehe färbt sich immer trüber, denn keines findet in dem Zusammenleben, was es suchte. Das verstimmt nach und nach, ja erbittert wohl gar, um so mehr, da der Launenhaftigkeit, der Schroffheit, dem phantastischen Wesen auf der einen Seite, Fehler ohne Namen, tolle Fröhlichkeit, unheilbare Langeseweile auf der andern Seite gegenüberstehen.

Die kleine Frau, die über eine glühende Seele und eine lebhaftere Einbildungskraft verfügt, lebt in ihrem vermeinten Glück, wie in einem Gefängnis, fühlt sich schaurig vereinsamt und hat eben gar keine Lust, sich unter der Asche des häuslichen Heerdes begraben zu lassen.

Trotzdem loht die Fackel des ehelichen Krieges nicht auf. Um des lieben Friedens willen duldet man sich lieber gegenseitig, wenn sich auch nach und nach die Herzen vollständig entfremden und Eines sich am ehelichen Horizont erhebt, wenn das Andere untergeht.

Höchstens, daß sich das erträumte Glück an der Wiege eines herzigen Kindes wiederfindet, und ein kleiner Schrei, ein süßes Lächeln, ein paar aneinanderschlagende Fäustchen imstande sind, zwei getrennte Herzen in gleiches Empfinden zu bringen.

Jetzt erst fühlt die junge Frau das linde Wehen eines Frühlingshauches aus jenem unbekannten Lande, das ehemals in dem kleinen Mädchenkopfe so schön dümmerte.

D Heiraten, Heiraten!

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Ge-seß über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Ge-genständen mit 1. Okt. d. J. in Kraft tritt. Nach diesem Ge-seß dürfen Eß-, Trink- und Kochgeschirre nicht ganz oder teilweise aus Blei oder mit einer mehr als 10 Proz. Blei enthaltenden Legierung ge-lötet sein; ferner dürfen emaillierte oder glasierte Ge-schirre an kochenden Essig kein Blei abgeben. Es fallen unter das Ge-seß nicht bloß Eß-, Trink- und

Kochgeschirre, sondern überhaupt alle Geräte, Ge-fäße und Umhüllungen, welche zur Herstellung, Auf-bewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Ge-nutmitteln dienen. Das Ge-seß umfaßt somit eine große Zahl von Geschäften, insbesondere Zinngießer, Flachner, Eß- und Geschirrbändler, außerdem aber auch viele Geschäfte, welche Nahrungs- und Ge-nutmittel in besonderen Verpackungen verkaufen. Allen diesen Geschäften ist es zu empfehlen, sich der-jenigen Waren, welche dem Ge-seße nicht entsprechen, bei Zeiten zu entledigen und sich bei neuen Bezügen vorzusehen.

Schwarz ganzseid. Satin merveilleux
v. N. 1.55 bis N. 2.80 p. Met. — [13. Qual.] —
verkauft roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fa-
bric-Depot G. Henneberg, [R. u. R. Hofstr.] Zürich.
Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Der **Raher's Hinkende Bote** hat wieder seine Wan-derung in die deutschen Heimstätten diesseits und jenseits des Ozeans angetreten und gewiß wird dem guten Volks- und Hausfreund überall ein herzliches Willkommen entgegengerufen werden. Reigt sich doch der Alte, der bereits im 89. Jahrgang steht, in ewig junger Frische und Lebenskraft. Stets bringt er einen wahren Schatz prächtiger, vollstimmlicher und dabei literarisch gediegener Erzählungen mit, die jung und alt in gleicher Weise unterhalten und ergötzen. Auch über die Weltbegebenheiten weiß der Hinkende wie immer hübsch und verständlich zu plaudern und das deutsche Herz zu rühren, wenn er von den in diesem Jahre dahingegangenen beiden deutschen Kaisern redet, wie er andererseits die Bestlage in humoristischer Weise zu schildern versteht durch Wort und Bild. Erwähnt sei noch, daß der Bilderschmuck des Kalenders wieder ein ebenso reich als geschmackvoller ist. Eine hübsche Zugabe erhält der Leser durch 2 neue Sektionen von Schan-kenbürgs malerischem Volksatlas, der in ungemein anschaulicher Weise in dem großen Maßstab von 1: 20000 die deutsche Heimat vorführt und in anschaulichen Bildern dasjenige einfügt, was an Natur Schönheiten, an Städten, Bäumen, Landestrachten u. d. bemerkenswert ist. Neben der bekannten hübschen Ausgabe erscheint seit mehreren Jahren noch eine umfangreichere und elegant ausgestattete unter dem Titel „**Großer Volkskalender**“, welche um den Preis von 1 M. eine weitere Fülle prächtigen Lesestoffs bietet.

**Rechter Gebellatender. Hebel's Rheinlän-
discher Hausfreund** für 1889 — Preis 30 S. — Verlag
von J. Lang in Taubertshausen — hat soeben seine
Wanderung durch das deutsche Vaterland angetreten. In-
haltlich und in seiner Ausstattung kann auch dieser Jahrgang
als hervorragende Leistung auf dem Gebiete der deutschen
Kalenderliteratur bezeichnet werden. Auf 108 Quartseiten
mit 50 guten Illustrationen bietet dieser Kalender eine reiche
Fülle gewählten Unterhaltungsstoffes. Rosegger bringt eine
reichend geschriebene Geschichte aus dem Dorfleben, sowie „ein
Stück aus dem Bauernleben“, Barad brilliert in prächtigen
Humoresken und Erzählungen aus dem Volksleben, Geres
und Vögelin bringen vorzreffliche Arbeiten. Zwei gutgedruckte
Vollbilder (die deutsche Kaiserfamilie und Begräbnis des
Prinzen Ludwig von Baden) bilden einen besonderen Schmuck
dieses prächtigen Kalenders. Unter den vielen Blättern, die
dem Rheinländischen Hausfreund empfehlende Geleitworte
leihen, schreiben die „Basler Nachrichten“ mit Recht: „Hebel's
Rheinländischer Hausfreund gehört zu dem Besten, was die
vollstimmliche Kalenderliteratur aufweist.“ — Möge der schöne
Kalender viele Käufer finden.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und
Verlag von W. Kallert'schen Buchhandlung in Nagold.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

N. Kameralamt Neuthin.

Wiesenverpachtung.

Die sogenannten Obervogteiwiesen, Parzellen No. 1765 und 1766 der Markung Wildberg mit 2 2/3 Morgen Flächeninhalt, werden auf die 12 Jahre von Martini 1888 bis Martini 1900 an den Meistbietenden wiederverpachtet. Die Wiesen liegen oberhalb des Weilers Seigenthal an der Nagold.

Schriftliche oder mündliche Angebote können bis zum 6. Oktober 1888 bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Neuthin, den 25. September 1888.

N. Kameralamt.

Stadtgemeinde Nagold.

Holz-Absuhr betreffend.

Sämtliches Nutz- und Brennholz vom Rechnungsjahr 1887/88 muß spätestens bis **letzten Oktober** d. J. bezahlt u. abgeführt sein, widrigenfalls die angedrohte Konventionalstrafe zu gewärtigen ist. Gemeinderat.

Kalksteinlieferung & Zerkleinerungs-Akkord.

Unterzeichneter hat die Lieferung und Zerkleinerung von ca. 280 Kubikmeter Kalkstein für die neue Staatsstraßenstrecke bei der Sägmühle Wildberg zu vergeben. Ausführungszeit 6—8 Wochen. Der Ueberschlag kann auf dem Sägmühlbureau eingesehen werden. Offerte auf die Lieferung des Rohmaterials frei Baustelle, sowie für die Zerkleinerung wollen in freien Preisen, oder in Prozenten des Ueberschlages, entweder für das ganze Quantum oder einen Teil desselben bis

Freitag den 28. Septbr. abends schriftlich oder mündlich eingereicht werden. Das Resultat wird jedem Offerten mitgeteilt werden. Nachgebote werden nicht angenommen, dagegen kleinere Uebernahmequantum nach Mög-lichkeit berücksichtigt.

Wildberg, den 21. Sept. 1888.

Mn. Hespeler, Werkmeister.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York Philadelphia
Schnelle Fahrten, gute
Verpflegung, billige Preise.
Auskunft erteilen:

von der Becke & Marsily, Antwerpen,
Schmid & Döhlmann in Stuttgart,
E. W. Koch in Heilbronn,
Gustav Heller in Nagold.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein nicht unter 20 Jahre altes Mäd-chen, das gute Zeugnisse besitzt und im Hauswesen sowie auch im Kochen durch-aus bewandert ist, findet sofort Stelle durch die Redaktion.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
verleiht zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1. 25 S
Prima Halbdaunen 1.60 S
und 2. M
reiner Flaum nur 2.50 S
und 3. M
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem großen
Bett (Decke, Unterbett, Kissen und
Püßl)
zusammen für nur 14 M.



Nagold.
 Außer dem beliebten
„Elefantencafé“
 empfehle meine frischen
**selbstgebrannten
 Cafés**
 in vorzüglichen, sehr preiswürdigen
 Sorten.
 H. Lang, Conditor.

Nagold.
**Geschäfts-
 Empfehlung.**
 Dem hiesigen und auswärtigen Publi-
 cum zeige ich hiemit an, daß von heute
 ab alle Sorten **Wehl, Gries,
 Weischformmehl, Futtermehl,
 Mele,** sowie **Erbsen & Binsen**
 zu den billigsten Preisen bezogen wer-
 den können. Zugleich empfehle ich auch
Erdöl, Salatöl & Essig, sowie aus-
 gezeichnete schöne **Pfälzer Zwiebel.**
 Gottlob S ch e d,
 Calwerstraße.

Nagold.
Anorr's
**Suppeneinlagen,
 Sparsuppenmehl,
 Suppenträner,
 Suppentafeln mit Bouillon,
 Hafermehl,**
 empfiehlt
 Hch. Gauss, Conditor.

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang von



Oktav-Ausgabe
 nur 1 Mk.
 Pro Heft

Interessante, unterhaltende und
 belehrende
**Lektüre für jede Familie,
 für jeden Lesefreund!**
 Alle 4 Wochen erscheint ein
 reich illustriertes Heft.
 Abonnements
 nimmt entgegen und sendet das erste
 Heft auf Verlangen ins Haus
**G. W. Zaiser'sche
 Buchhdlg. in Nagold.**

Nagold.
 Schönen roten und blauen
Saadinkel
 verkauft
 Fritz Wuob, Rotgerber.
 Nagold.
 Von heute ab kann bei mir fortwährend

Milch,
 süße und gestandene, bezogen werden.
 Gottlob S ch e d,
 Calwerstraße.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
 Aus Anlaß unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Ver-
 wandte, Freunde und Bekannte zu einem Glase Wein auf
Sonntag den 30. September
 in das Gasthaus zum schwarzen Adler hier
 freundlichst einzuladen.
 Heinrich Sautter, | Margarethe Haier,
 Sohn | Tochter
 des † Ziegeleibes. Sautter. | des Jnl. Haier, Küfers
 in Egenhausen.

Medicinal-Dessert- & Trink-Weine
 aus Palästina und Kleinasien.
 Alleinverkauf f. Süddeutschland des Deutschen Handels-Vereins in Smyrna.
 Nur eigenes Gewächs aus der im großartigsten Maßstab ange-
 pflanzten eigenen Weinanlage kommt zum Versandt:

Smirnaer Muscat „Sudja“	Stärkere Trink- und Dessert-Weine.	per 1/2 Fl. mit Glas	1.50
„Essenz „Seidntoi“	Für Malaria, Magenleidende, Rekonvaleszenten.	per 1/2 Fl. mit Glas	1.75
„Kostlose“			
„Rotwein Sekt herb“			
„roth, süß „Kussudja“			
Bordeaux-Wein (acht franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas			1.50
Otfener (ung. Rotwein)			1.25
Erlauer			1.50
Carlswiger			1.75
Gräfer Rotwein			1.85
Malaga-Wein (Magenwein) pr. 1/2 Fl. mit Glas			2.25
Malaga (braun und rotgolden)			2.25
Xeres (Sherry)			2.25
Dry Madeira			2.25
Ruster Ausbruch (ung. Süßw.)			3.25
Tosayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas			2.25
Gimmeldinger (Pfälzer Weißwein)		per Flasche mit Glas	1.50
Langsteiner			.70
Reidesheimer			.90
Porter Traminer			1.15
Porter Auslese			1.40
Riesheimer (weicher Rheinwein)			1.65
Reidesheimer			2.-
			2.50

Garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Keltere für Magenleidende und Rekonvaleszenten empfohlen. Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit Gemisch unter sucht und sind die amtlichen Zeugnisse bei mir deponirt.

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.
 NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Richtigkeit.
 In Nagold bei Konditor Hch. Gauss.

Abonnements-Einladung
 auf die
„Deutsche Reichs-Post“.
 Die „Deutsche Reichs-Post“ erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 J monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 Mk 65 J. Sie ist also eines der billigsten Blätter.
 Wie bekannt, ist der Inhalt der „D. R. P.“ reichhaltig und interessant. Als nach allen Seiten völlig unabhängiges Blatt kämpft die „D. R. P.“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes. Sie bekämpft deswegen den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden, und tritt mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes. Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann. Vermöge der gleichmäßigen und dichten Verbreitung der „D. R. P.“ unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Inser-tionen aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).
Probenummern stehen jederzeit unentgeltlich zu Diensten.
 So laden wir denn alle, denen die Verbreitung konservativer Grundsätze und die Bildung und Förderung des konservativen Vereinslebens in unserem Volke am Herzen liegt, ebenso dringend als höflich zu recht zahlreichem Abon-nement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ein.
 Stuttgart, im September 1888.
 Expedition der „Deutschen Reichs-Post“.

Nagold.
300 Mark
 Pfliegsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen — wer? sagt die Redaktion.

Nagold.
Ein Kaufmädchen,
 oder nach Umständen ein jüngeres Dienst-mädchen sucht
 Frau Kaufmann Knobel.

Nagold.
Mostobst
 von der Domäne Sindlingen ist von heute ab bis Ende Oktober täglich in meiner Scheuer um billigen Preis zu haben.
 Stephan Schable.
 Nagold.

**Kalf-
 Ausnahme.**
 Montag den 1. Oktober d. J.
 bei
Rausser.
 Gältstein,
 Station Herrenberg.
 Habe circa 40 Stück

Fässer
 im Gehalt von 50—1000 Liter preis-wert zu verkaufen.
 Joh. Dietterle,
 Sägmüller.

Blasenkatarrh.
 Dem Herrn Dr. Bremder, prakt. Arzt in Glarus, für die Heilung eines heftig. Blasenkatarrhs mit Schmerzen, Drang zum Uriniren, Zwang, Wasser-brennen, Ausfluß, träben Urin meinen besten Dank. Behandl. brieflich! Un-schädliche Mittel! Keine Berufsstor! Burgdorf, März 1887. Ed. Hiltbrunner, Müller. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremder, postlagernd Konstanz.“

Notarielle Bestätigung des tau-sendfachen Lobes über den **Holl. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen**, 10 Pfd. sfo. 8 Mk. hat die Exped. d. Bl. eingesehen.

Wildberg.
300 Mk.
 hat gegen gesetzliche Sicher-heit zum Ausleihen parat
 Rothfuß z. Traube.

Unterleibskrankheiten
 Geschlechtskrankheiten, Folgen von An-steckung od. Selbstschwächung, Mannes-schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasser-brennen, Bettnässen, Blutbarren, Blasen- u. Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Be-rufsstor! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Bremder, prakt. Arzt, postl. Konstanz. [H 8834.]

Sommersprossen
 verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife**
 allein fabriziert von Bergmann u. Co. in Dres-den. 30 Pfg. das Stück. Dépôt bei
 G. W. Zaiser.

Gutes
Backpapier
 bei
G. W. Zaiser.
Diöcesanverein in Ebbhausen.
 Montag den 1. Okt. mittags 2 Uhr.
 Homiletisches.
 Pf. K. Adshied.

